



Karl-Heinz Ott, **Und jeden Morgen das Meer**. Roman. Hanser Verlag, München 2018. 143 Seiten, 18 Euro

Das gleichgültige Meer

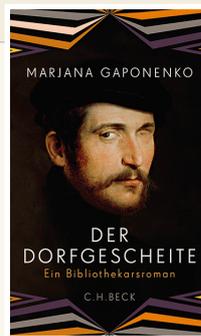
Vom Bodensee nach Wales

Von Helmut Böttiger Karl-Heinz Ott ist ein stiller Autor, der in scheinbar beiläufigen Szenen existenzielle Abgründe freilegt – in einer Tradition am ehesten bei Autoren wie Robert Walser oder Markus Werner mit dem alemannischen Raum und seiner Mentalität zu verorten. *Und jeden Morgen das Meer* kontrastiert die süddeutsche Außenseiterlandschaft mit einer ganz anderen: mit Wales, wohin die 62-jährige Sonja Bräuning Hals über Kopf flieht und sich einem völlig neuen Leben aussetzt.

Anlass dafür ist der Selbstmord ihres Mannes Bruno, eines schweigsamen Spitzenkochs, der ein jahrelang hymnisch gefeiertes Hotelrestaurant am Bodensee führte, dann aber seinen Michelin-Stern verlor und begann, sich von allem abzukapseln. Bruno war eine künstlerisch-melancholische Figur, die abseits des Kochens wenig lebensstauglich zu sein schien.

An die walisische Küste gerät die ehemalige »Prinzipalin« des Gourmetlokals durch Zufall. Mr. Pettibone, ein Stammgast dort, hatte von einem Onkel erzählt, der von London aus ein heruntergekommenes Strandhotel in Wales leitet; dass Sonja diesen Hinweis plötzlich als eine echte Chance begreift, konsterniert Mr. Pettibone. Karl-Heinz Ott schlägt etliche Funken aus dieser Konstellation. Zentral bleibt die Sozialisation der Außenseiterin Bräuning in der süddeutschen Provinz, die in einem katholischen Internat ihren deprimierenden Höhepunkt findet – ein Leitmotiv bei Karl-Heinz Ott.

Das Meer vor Wales setzt den Grundton des Romans als etwas Bedrohliches, Naturgewaltiges, aber auch Gleichgültiges, und erzählt wird im ständigen Wechsel: zum einen die unmittelbare Gegenwart als Barfrau am stürmischen Atlantik, zum anderen Sonjas Erinnerungen an ihr früheres Leben. Die Stärke des Autors besteht darin, mit kleinen Details ein ganzes Leben zu verdichten. Es wird knapp erzählt, in präzisen Momenten kommt alles zum Vorschein. Ein Vortrag über den »Sinn des Lebens« in Lindau, den Sonja in ihrer Verzweiflung besucht, wird so zu einem grotesken Slapstick. Und die schwarzen Handschuhe, die sie bei Brunos Beerdigung nur zwischen den Fingern hält, werden zu einem großen Bild für ihren inneren Zustand. Der Roman wiegt viel schwerer, als er anfangs wirkt, und er hallt lange nach. ■■■■



Marjana Gaponenko, **Der Dorfgescheite**. Ein Bibliothekarsroman. C. H. Beck Verlag, München 2018. 287 Seiten, 22 Euro

Schau heimwärts, Engel!

Ein Bibliothekarsroman

Von Klaus Hübner Bibliothekarsroman? Ein theologisch fundierter Klosterkrimi, der auch eine Eltern-Sohn-Geschichte ist und eine Migrationsgeschichte dazu! Franz Kafka und Umberto Eco lassen grüßen, auch ein verdächtiger Pudel spukt herum. Worum geht es? Der einäugige Bibliothekar Ernest Herz hat sich, erschöpft von seinem ausschweifenden Liebesleben, ins »Stift W.« gerettet. Bald stellt er fest, dass der Suizid seines Vorgängers Mrozek eine mehr als merkwürdige Vorgeschichte hatte. Irgendwie hängt sie zusammen mit dem *Dialogus miraculorum* des Caesarius von Heisterbach, einem Bestseller des Mittelalters, in dem die Darstellungen des Bösen und Unheimlichen, des Lasters und der Hölle die des Erfreulichen und Heiteren bei Weitem überwiegen. Herz findet ein wertvolles Exemplar dieses Werks, das sein Vorgänger irgendwo entwendet und mit der Inschrift »Lammengel, heile einen blinden Sünder!« versehen hat. Damit kommt das zwischen Bordell und Pilgerherberge gelegene Gast- und Likörhaus »Zum Lamm« ins Spiel. Weiß der junge Kellner Raphael, schön wie ein Erzengel und in sich eingemauert wie ein Autist, mehr über das grausame Ende des ihm mit Haut und Haaren verfallenen Mrozek? Ernest Herz vernachlässigt seine Bibliotheksarbeit und hängt immer öfter im »Lamm« ab. Ist der seiner katastrophalen Kindheit und Jugend nicht wirklich entronnene *Dorfgescheite* ähnlich verrückt geworden wie sein Vorgänger? Das verblüffende Ende kommt überraschend und mit ihm wird auch klar, dass es mit der Einäugigkeit des Protagonisten weit mehr auf sich hat, als die lapidare Erklärung »Silvester 1985, Böller trifft Kind« besagt.

Der Dorfgescheite ist ein kluger Unterhaltungsroman für Nicht-Einäugige. Seit ihrem Erfolgsbuch *Wer ist Martha?* (2012) kennt man die überbordende und doch sorgsam kalkulierte Fabulierlust der 1981 in Odessa geborenen Marjana Gaponenko, auch ihr sensationelles Talent zur knappen, mit wenigen Worten treffenden Figurenzeichnung, ihren schrägen, süffisanten Witz und ihren genauen Blick für haarsträubende Details. All das findet sich hier. ■■■■